

Parallele Projektwerkstätten

Samstag, 27. September 2014, 15.30 bis ca. 17.15 Uhr

1. Politische Mediation in der Bürgerbeteiligung: Erweiterung eines Flüchtlingsheims – Dialog kontra fremdenfeindliche Meinungsmache

• Roland Schüler, Mediator BM, Friedensbildungswerk Köln

Moderation: Thomas Ködelpeter, Ökologische Akademie e. V., Linden

Die Unterbringung von anerkannten Flüchtlingen ist ein emotional sehr beladenes Thema. Schnell wird es zu einem Politikum in der Öffentlichkeit. Wird diese hoch-konfliktäre Situation nicht bearbeitet, kann es zu schweren Auseinandersetzungen führen. Die von Roland Schüler in Köln-Lindenthal durchgeführte Mediation zeigt, dass durch eine gewaltfreie Konfliktvermittlung konstruktive und von allen anerkannte Lösungswege gefunden werden können. Er zeigt in seiner Werkstatt vor welchen Hintergründen die Mediation in Köln-Lindenthal stattgefunden hat und welche wichtige Elemente der Vorbereitung und des Ablaufs waren. Er diskutiert mit den Teilnehmer/innen darüber, welche Rolle Mediations- bzw. Beteiligungsprozesse bei der Debatte um Flüchtlingsheime haben, wo die wichtigsten Herausforderungen bei der Umsetzung solcher Prozesse liegen und welche Chancen und Stolpersteine bestehen.

2. mittenmang dabei! Beeinträchtigte und behinderte Menschen engagieren sich für das Gemeinwesen?!

• Dr. Nicole D. Schmidt, Paritätischer Landesverband Hamburg

• Petra Knust, mittenmang Schleswig-Holstein e. V.

Moderation: Anette Quast, polis aktiv – Stadterneuerung und Moderation, Hamburg

Behinderte oder sozial herausgeforderte Menschen werden zumeist nicht als Bürger/innen wahrgenommen, sondern als »Objekte« von sozialstaatlichen Hilfen, also als Klient/innen. Personen am gesellschaftlichen Rand tauchen als bürgerschaftlich Engagierte meist nicht auf. Das Projekt »mittenmang« steht für den Weg, über das bürgerschaftliche Engagement »mittenmang in die Gesellschaft hinein« zu kommen. Dabei haben die Referentinnen erfahren, dass bürgerschaftliches Engagement und Partizipation zwei Seiten einer Medaille sind und dass ein Engagement ein Sprungbrett sein kann in bürgerschaftliche und politische Beteiligungsformen.

Nicole Schmidt und Petra Knust zeigen in der Werkstatt einen Film, der mittenmang-Freiwillige im Engagement porträtiert und deutlich macht, was dies für sie bedeutet. Im Anschluss diskutieren die beiden Referentinnen mit den Teilnehmer/innen, welche Beteiligungswünsche sich aus dem Engagement entwickelt haben, welche zentralen Herausforderungen und Chancen sich daraus und aus der Projektrealisierung für die inklusive Gestaltung kommunaler Bürgerbeteiligung ergeben sowie über den Beitrag, den solche Projekte dazu leisten können.

3. Partizipative Prozesse und Strukturen mit Community Organizing gestalten. Erfahrungen aus Saarbrücken

• Hille Richers, Bonn, FOCO Forum Community Organizing e. V.

• Anne-Marie Marx, Stadtteilbüro Malstatt, Saarbrücken

Moderation: Petra Schmettow, finep – forum für internationale entwicklung + planung e. V., Eßlingen

Die Methode des Community Organizing (CO) stammt ursprünglich aus den USA und wird in Deutschland seit mehr als 20 Jahren in unterschiedlichen Zusammenhängen eingesetzt, z. B. in der Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit oder im Kontext von Bürgerplattformen. Dabei zeigt sich, dass eine zentrale Stärke des Ansatzes darin liegt, dass mittels partizipativer Prozesse und dem Aufbau von eigenen Strukturen marginalisierte, ausgegrenzte bzw. benachteiligte Menschen gestärkt werden und ihren Anliegen in ihrem Gemeinwesen Gehör verschaffen können. Zugleich scheint – trotz vielfältiger Praxis – nach wie vor Skepsis gegenüber dem Ansatz zu bestehen. Dies ist Anlass für uns zu fragen: Was sind zentrale Grundzüge und Vorgehensweisen des CO? Wie und mit welchen Ergebnissen lässt sich CO in

der kommunalen Bürgerbeteiligung einsetzen? Welche Herausforderungen stellen sich bei der Umsetzung von CO-Prozessen in der kommunalen Bürgerbeteiligung? Und welchen Beitrag kann CO leisten, um Partizipation in den Kommunen zu stärken? Diesen Fragen gehen Hille Richers und Anne-Marie Marx in der Werkstatt gemeinsam mit den Teilnehmer/innen anhand von konkreten Praxisbeispielen aus Saarbrücken nach.

4. Web 2.0 und Jugendbeteiligung: Die Stadtteilchecker aus Bremen

• Anne Dwertmann, LidiceHaus, Bremen

Moderation: Peter Apel, Planungsbüro STADTKINDER, Dortmund

Kinder und Jugendliche für politische Beteiligung zu gewinnen, ist in vielen Kommunen ein Thema. Das Internet scheint dafür neue Möglichkeiten zu bieten. Denn Kinder und Jugendliche wachsen heute mit sozialen Medien auf, und diese und das Internet sind Teil ihrer Lebenswelt. Es liegt also nahe, digitale Medien in die Kinder- und Jugendbeteiligung einzubeziehen. Das Projekt »Stadtteilchecker/in« ist diesen Weg gegangen. Jugendliche haben als Expert/innen für ihren Lebens- und Sozialraum im Rahmen einer Projektwoche Jugendeinrichtungen, Sport- und öffentliche Plätze sowie unbekanntes Terrain im Bremer Stadtteil Obervieland erkundet, bewertet und eigene Vorschläge und Verbesserungswünsche dazu formuliert. Dabei arbeiteten sie mit einer Mischung aus digitalen Methoden (z. B. Stadteilerkundung mit Hilfe von google maps und GPS-Geräten) und traditionellen Methoden (z. B. Kartenabfragen). Am Ende der Woche präsentierten sie die Ergebnisse der Stadtteilöffentlichkeit, dem Beirat (Stadtteilparlament in Bremen), den Lehrkräften sowie den Eltern und Mitschüler/innen.

Anne Dwertmann skizziert in der Werkstatt zentrale Rahmenbedingungen, Vorgehensweisen, Erfahrungen und Ergebnisse des Beteiligungsprojekts. Gemeinsam mit den Teilnehmer/innen diskutiert sie, welche zentralen Herausforderungen sich bei der Realisierung von Jugendbeteiligungsprojekten mit Web 2.0 stellen und welche Bedeutung solche Projekte für die Umsetzung kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung haben.

5. Ländliche Räume gestalten: Partizipative Dorfentwicklung am Beispiel Oberndorf (Oste)

• Sonja Hörster, Institut für Partizipatives Gestalten, Huntlosen

• Barbara Schubert, Initiative »Wir Oberndorfer«

Moderation: Sonja Hörster, Institut für Partizipatives Gestalten, Huntlosen

Ländliche Gemeinden bilden ähnlich wie Quartiere in der Stadt »Lokale Einheiten«. Die Problemlagen sind in vielen ländlichen Regionen ähnlich und unterscheiden sich von städtischen Aufgabenstellungen: Bevölkerungsrückgang, mangelhafte Mobilitätsangebote, Infrastrukturprobleme. Die Frage nach der für den jeweiligen Kontext passenden Beteiligungsform und ihrer gestalterischen Wirkungsmacht stellt sich jedoch in jeder »Lokalen Einheit« – ländlich wie städtisch. Wie gelingt es, partizipative Strukturen und Prozesse zu etablieren, die langfristig funktionieren, auch wenn die externe Begleitung und Finanzierung ausläuft? Welche Auswirkungen haben selbstermächtigende Projekte auf die Zusammenarbeit von aktiver Bürgerschaft und Kommune – Politik wie Verwaltung? Wie viele Regeln braucht es und wo ist Spielraum unabdingbar? Wo liegen bei der Umsetzung zentrale Herausforderungen, aber auch Chancen und Stolpersteine? Und: Welche Bedeutung haben solche Projekte für die Stärkung kommunaler Bürgerbeteiligung im ländlichen Raum?

Diese Fragen diskutieren Sonja Hörster und Barbara Schubert mit den Teilnehmer/innen anhand des praktischen Beispiels »Dorfentwicklungsplanung Oberndorf (Oste)«, einer 1.500-Seelen-Gemeinde im Landkreis Cuxhaven (Niedersachsen). Aufgebaut ist der Workshop ähnlich wie ein Arbeitskreis zur Dorfentwicklung: Einchecken; Impulsvortrag zum Thema; Vorstellung und Anwendung einer Methode (hier: Palodium), um gemeinsam am Thema zu arbeiten; Kurzpräsentationen und Dialog.